

## Vorwort.

Wenngleich die hohe und unvergängliche Bedeutung des „Wohltemperirten Klaviers“ von Joh. Seb. Bach in erster Linie darauf beruht, dass uns in jedem Präludium, in jeder Fuge, abgesehen von aller contrapunktischen Kunst, ein in sich vollendetes Gebilde grossartigster Fantasie entgegentritt, so ist doch auch jene contrapunktische Kunst von solcher Bedeutung, dass jeder Eingeweihte in Verehrung und Bewunderung vor dieser eminenten, wohl nicht zu überbietenden Combinationsgabe und vor dieser Vollendung des Fugenbaues dasteht. Da nun jedes echte Kunstwerk nicht nur mit den Sinnen und mit dem Gemüthe, sondern auch mit dem Verstande genossen und erfasst sein will, so erhöht sich auch der Genuss an einer Bach'schen Fuge mit dem wachsenden Verständnisse vor deren kunstvollem Aufbau. Da nun die Erkenntniss von diesem Aufbau einer Fuge nicht von jedem Jünger der Tonkunst, geschweige denn von jedem Dilettanten erwartet werden kann, während der richtige und erschöpfende Vortrag einer Fuge doch von dieser Erkenntniss abhängt, so hat der Herausgeber vorliegender neuen Ausgabe des wohltemperirten Klaviers versucht, durch einen kurzen Hinweis auf das jedesmalige Eintreten des Fugenthemas, auf dessen Umkehrung, Vergrösserung oder Verkleinerung, auf die Verwendung des Contrapunkts, auf Einführungen und Imitationen etc. eine Analyse jeder Fuge zu geben. Auf einen erläuternden Text hat der Herausgeber verzichtet, da dieser die Ausgabe in's Masslose ausgedehnt haben würde und sich überdies Demjenigen, der sich mit Intelligenz dieser Ausgabe bedient, als überflüssig erscheinen dürfte. Trotz der Hinweise wird dem eifrig Forschenden immerhin noch Manches zu entdecken übrig bleiben, da Bach oft genug nur Bruchstücke seines Themas oder seines Contrapunktes verwendet, worauf hinzuweisen nicht immer möglich war. Ob diese oder jene Fuge als Doppel- oder Tripelfuge aufzufassen sei oder als einfache Fuge mit verschiedenen Contrapunkten, wird immer ein streitiger Punkt bleiben und, wie auch so manches Andere noch, von individueller Auffassung abhängig sein; es kommt aber wohl weniger auf die Benennung dessen, was Bach in seinen Fugen niedergelegt hat, an, als auf die Erkenntniss desselben.

Leipzig.

Carl Reinecke.

